

Wolf Nkole Helzle mit Luca Siermann

ICH BIN WIR – Fotografie

Zehntscheuer Münsingen 04.07. – 18.07.2010

Eröffnung: Sonntag, 04.07.2010, 11.00 Uhr

Nacktscanner, Körperbilder, multimediale(s) Leichenschauen. Sicher, man kann da völlig verschiedene *Standpunkte* einnehmen, zu einer bestimmten Sache ohnehin, zu menschlichen Persönlichkeiten sowieso. Besucher einer Präsentation aktueller Fotografie werden verständlicherweise ebenfalls ganz unterschiedliche Sichtweisen und Auffassungen zur gezeigten Ausstellung vertreten wollen. Mit *Points of View* (das sind eben *Standpunkte*) – einem Komplex von Fotoarbeiten, die Wolf Nkole Helzle und Luca Siermann kontinuierlich entwickelt haben (und wohl weiter entwickeln) – werden die Betrachter jedoch von höchst facettenreichen Portrait-Ansichten, sozusagen multiplen Standpunkten ein und derselben Person empfangen. Dabei sind auf dieser ersten Ausstellungsebene in der Münsinger Zehntscheuer insgesamt neun Menschen gezeigt, deren Körper in neun Aufnahmehöhen (á ca. 20 Zentimeter) festgehalten sind und jede dieser Aufnahmeebenen ist in neun Einzelbereiche – mit Drehungen um je 40 Grad sukzessive fortschreitend (sodass sich der Kreis auch wieder schließt) – unterteilt.

Diese starr mechanisierte Versuchsanordnung aber, die an naturwissenschaftliche Reihenexperimente zu erinnern scheint, bedient wider Erwarten keineswegs die inzwischen allseits verbreiteten Ich-Kulte und selbstherrlichen (auch selbstfräulichen, versteht sich) Egomaniern, die wir aus Alltagserfahrungen und der Unterhaltungsindustrie hinlänglich kennen. Denn die zunächst in der 360 Grad-Panorama-Portrait-Fotografie aufgerasterten, gewissermaßen zerstückelten

Einzelanschnittbilder einer Figur ergeben erst neu zusammengesetzt wiederum eine Gesamterscheinung des gemeinten Individuums. Deren Portraits manifestieren sich dabei gerade nicht über die sattsam bekannten, die seit Jahrhunderten tradierten Brustbilder oder auf Sympathie und Bedeutsamkeit abgezirkelten Vollfigurenarrangements im Kaufhaussonderangebot. Nein, gleichberechtigt machen ebenso neun mal Knöchel, Schuhe, Strümpfe, neun Mal Kniee, Ärmel, Krägen, neun mal die Pulloverwolle, Anzugszwirn oder Häkelkleiderblümchen, neun mal Leberflecken, Sommersprossen, undsoweiter deutlich, dass das Ganze/Ganz-Geglaubte mindestens nur aus vielen Teilen – Teil und Detail, den kleinen Teilen nämlich – zu bestehen vermag.

Folgerichtig werden je Persönlichkeit die Karten (die Einzelaufnahmen nämlich) quasi neu gemischt, neuartige Bild-An-Ordnungen entstehen, die die Teilaspekte von dargestellter Person und ihrer physischen Verkörperung mal streng seriell, oder aber spielerisch frei, dann wieder bloß ornamental aufgefächert, auch nach Prinzipien der Wirkung von Farbe und von Hell-Dunkel sowie anderen Kriterien in den Fokus unserer Aufmerksamkeit und Wahrnehmung rücken. Stellvertretend für die genannten mannigfachen Facetten menschlicher Wesen (bzw. menschlichen Wesens insgesamt) begleiten die neun mal neun gleich 81 Körper-Kleidung-Haltungs-Bilder-die-wir-uns-vom-andern-machen-Puzzles schier willkürlich ausgewählte Detailvergrößerungen, etwa von einem geröteten Halsausschnitt, dem riesenhaften Knieportrait, dem zufälligen Faltenwurf; und sie (diese Nahaufnahmen eines Menschen) organisieren so – gegen eine behauptete persönliche Ohnmacht des Einzelnen aufbegehend – augenfällige Rebellionen des scheinbar Unscheinbaren.

Teil und Detail – den Menschen als Bestandteil von Gesellschaft (Gesellen immerhin zusammengehörend) – hat Wolf Nkole Helzle auch im Rahmen seines Projektes zum Münsinger Stadtjubiläum unter dem Titel *... und ich bin ein Teil* 2009 einer fotografischen Reihenuntersuchung unterzogen. Auf der nächstfolgenden Ebene dieser Ausstellung verschmelzen 1244 portraitierte Personen (übrigens exakt die Anzahl der Wahlfrauen und Wahlmänner bei der Bundespräsidentenkür) auf Leinwand projiziert organisch ineinander über; im Verfahren des computergestützten *morphings* erzeugt der unendliche Reigen der Gesichter von Münsingern und Nicht-

Münsingern, Männern und Frauen, von alten wie von jungen Menschen, von Angehörigen unterschiedlicher Nationalitäten und Stämme das Gesicht, das eine Gesicht eines Gemeinwesens, wie es der Medienkünstler vor Ort vorgefunden und in seiner künstlerischen Herangehensweise transformiert hat.

Bevor er dies gleichwohl in Münsingen tat, hat Wolf Nkole Helzle entsprechende Projekte bereits in anderen deutschen Städten, ebenso aber auch in Afrika oder Asien umgesetzt; damit erweist er dem Begriff von Globalisierung (mit dem ich ansonsten eher auf Kriegsfuss stehe) auf bildmedialer Ebene besondere Referenz: das Erdrund ist bestenfalls ein Weltendorf, und alles hängt bekanntermaßen mit allem zusammen, und alles, was wir zu tun bzw. nicht zu tun gedenken, hat Auswirkungen auf unsere Dorfnachbarn, und lebten sie selbst in Madagaskar, Münsingen oder in M-Anderswo.

Aus dem so entstandenen Makrokosmos der – im wahrsten Sinne des Wortes – monumentalisierten Münsinger Physiognomien her kommend, aus dem unwillkürlich anmutenden Einander-Gleich-Sein, erreicht der Besucher auf der obersten Ausstellungsebene zuletzt die Arbeit, die der aktuellen Schau ihren Namen gegeben hat: *ICH BIN WIR*. Auf der einer überdimensionalen Tora-Rolle ähnelnden Lesevorrichtung steht dieses vordergründig ganz und gar agrammatische Statement als lapidar erscheinender Glaubenssatz festgeschrieben. Fast fühlte man sich hier – trotz aller Analogien zu naturwissenschaftlicher Methodik – an kindlich-anarchische Losungen á la Kurt Schwitters zu Beginn des 20. Jahrhunderts erinnert (die da etwa lauten: „Du, Deiner, Dich Dir, ich Dir, Du mir, ---- wir ?“); so leichterhand sich der Künstler über Singular und Plural hinweggesetzt hat, so nachdrücklich unterstreicht er die Bedeutung des auf Nachhalt (und Nachhall) bedachten Tun und Handelns des Einzelnen für das Gemeinwesen (das ja Gemeinwohl ist) einerseits, wie umgekehrt auch die Verantwortung der Allgemeinheit für das Einzelwesen betont wird. Erst in der allmählichen Annäherung an die Bildarbeit erschließt sich dem Betrachter dabei allerdings, dass sich das Schriftbild, die Buchstabenlettern und Worte aus Menschenköpfen als *Personenpixel* formieren.

Wiederum vermittelt eine statische Aufnahmeanordnung, einer Art Turmkabinenkonstruktion nämlich, von der herab Menschen überkopf fotografiert wurden, hat Wolf Nkole Helzle eine wie zufällige Bestandsaufnahme von Ort und Augenblick eingerichtet; jedoch auch hier gilt umso mehr, dass das vermeintlich anonyme und damit jedes gleichsam nichtig wirkende Zeichenelement – hier jedes Einzelwesen, einmal mehr Teil und Detail für die Bedeutung – zu Lesbar- und Begreifbarkeit von Wort und Sinn entscheidend beitragen, Zusammenhänge, Texte erst als Kon-Texte zwischen Ich und den Anderen entstehen können.

Gleichgültig nun also, ob wir uns selbst im Weltendorf – oder vielleicht doch lieber in herkömmlichen Dorfwelten? (Das müssen Sie freilich selbst entscheiden.) – wiederzufinden belibien, Wolf Nkole Helzle macht in seinen Arbeiten und den Gemeinschaftsprojekten mit Luca Siermann anschaulich klar, dass wir gut daran tun, stets unterschiedliche Standpunkte einzunehmen, um Blick und Auffassung von Welt zu weiten, zu erweitern, da wir allesamt Teil eines großen Ganzen sind und zugleich ein kleines Ganzes (größerer Zusammenhänge) auch in uns selbst tragen: *ich bin wir*, und *wir sind ich*, möchte man meinen – und, meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie sich dies gesagt sein: auch *Sie sind Wir!*

Clemens Ottnad
Kunstverein Reutlingen